№ 192. Dienstag den 19. August 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 16. August.

— Bezüglich des angeblich bevorstehenden Rücktritts des Justizministers Dr. Leonhardt schreibt die „N.-Z.": Noch ehe der Justizminister Dr. Leonhardt ein Entlassungsgesuch eingereicht hat, erhebt sich der Zeitungsstreit um seine Nachfolge. Den Abgang des Herrn Leonhardt würden wir als einen großen und empfindlichen Verlust beklagen und wir geben uns der Hoffnung hin, daß der ganze Streit ein verfrühter und überflüssiger ist. Der Name Leonhardts ist nicht nur mit der neuen Justizgesetzgebung selber unlösbar verbunden, auch die Einführung derselben in Preußen ist sein ausgezeichnetes wohldurchdachtes Werk. Bei der vollständigen Umgestaltung der Personalverhältnisse konnte es nicht an einzelnen Fehlgriffen und ungerechtfertigten Zurücksetzungen mangeln, im Ganzen und Großen ist nach dem Zeugniß aller objektiv Urtheilenden die Neuorganisation mit der höchsten Unparteilichkeit und Sachlichkeit, mit Geschick und Wohlwollen vollzogen worden und wird ein dauerndes Denkmal des Geistes bleiben der die Leonhardtsche Verwaltungsperiode auszeichnet. Wir können nicht einsehen, warum nach Vollendung des mühevollen Werkes Herr Leonhardt dasselbe alsbald andern Händen übergeben soll.

— Der Wirkliche Geheime Rath Franz August Eichmann, der langjährige Oberpräsident der Provinz Preußen und frühere Staats-Minister, der aber seit längerer Zeit den Diest quittirt hatte, ist hier im Alter von 86 Jahren gestorben.

— Auf Grund der durch den Berliner Magistrat erfolgten Präsentation ist der Oberbürgermeister v. Forckenbeck zum Mitgliede des Herrenhauses berufen; die Berufung lautet auf Lebenszeit, jedoch wird dabei stillschweigend, wie in andern ähnlichen Fällen angenommen ist, vorausgesetzt, daß Herr v. Forckenbeck lebenslänglich Bürgermeister von Berlin bleibt.

— In Marienburg beabsichtigt die liberale Partei Herrn v. Forckenbeck als Kandidaten zum Landtage aufzustellen. Falls derselbe die Kandidatur annimmt, müßte die Stadt Berlin an seiner Stelle einen anderen Vertreter für das Herrenhaus präsentiren.

— Die Angabe, daß dem im Herbste zusammentretenden Reichstage eine Vorlage über Revision des Aktiengesetzes unterbreitet werden soll, ist nach der „K. Z." durchaus unrichtig. Abgesehen davon, daß keine Thatsache vorliegt, aus der sich eine Herbst-Session des Reichstages folgern ließe, ist in Bezug auf Vorlegung eines revidirten Aktiengesetzes durchaus noch kein Beschluß gefaßt. Ein solches Gesetz ist bekanntlich im Reichs-Justizamt in der Vorbereitung begriffen, der Stoff ist aber so umfangreich, daß die Arbeit zur Zeit noch nicht so weit gediehen ist, um die Andeutung eines bestimmten Zeitpunktes für die Fertigstellung zu gestatten.

— Die Eisenbahnfreikarten der Reichstags-Abgeordneten machen wieder von sich reden. In Vertretung des Reichskanzlers hat der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, an den Präsidenten des Deutschen Reichstages, Landesdirector v. Seydewitz, folgendes auf die Eisenbahn-Freikarten der Reichstagsmitglieder bezügliche Schreiben gerichtet: „Berlin, den 12. Juli 1879. Aus der irrthümlichen Benutzung ungültig gewordener Eisenbahn-Freifahrtkarten von Seiten einzelner Reichstagsabgeordneten sind den letzteren mehrfach Unannehmlichkeiten erwachsen, welchen für die Zukunft vorzubeugen sein wird. Dieser Zweck ist nur dadurch zu erreichen, daß jede ungültig gewordene Karte zur Einziehung gelangt. Nach bisherigem Brauch hat zwar bei Ersatzwahlen eine Einziehung der Karten durch Vermittelung der Landes-Regierungen stattgefunden, dagegen sind die mit dem Ablaufe einer Legislatur-Periode ungültig gewordenen Karten den sämmtlichen Abgeordneten belassen worden. Es empfiehlt sich, das Verfahren einheitlich zu regeln, und zwar dürfte mit der Einziehung in allen Fällen zweckmäßig das Bureau des Reichstags zu betrauen sein, da demselben die Adressen der Herren Abgeordneten stets am besten bekannt sind, und die Abgeordneten ohnedies beim Erlöschen des Mandats in der Regel noch Verschiedenes mit dem Bureau zu ordnen haben. Ew. Hochwohlgeborenen beehre ich mich ganz ergebenst zu ersuchen im Falle des geeigneten Einverständnisses das Bureau gefälligst mit Weisungen zu versehen, demselben auch aufgeben zu wollen, die bezüglichen Karten demnächst an das Bureau des Reichskanzler-Amts gelangen zu lassen. Außerdem dürfte es sich empfehlen den Mitgliedern des Reichstags demnächst eine entsprechende Mittheilung zu machen." Durch den Präsidenten v. Seydewitz ist vorstehendes Schreiben den Reichstagsmitgliedern zur Kenntniß gebracht worden. Es wäre sehr interessant, zu wissen, welcher Art die „irrthumliche Benutzung" war, und wem sie zur Last fällt.

— Nach der soeben erschienenen Rednerliste der letzten Session des Reichstages haben, einschließlich der persönlichen Bemerkungen und der Reden zur Geschäftsordnung das Wort ergriffen: Von den Bevollmächtigten zum Bundesrathe 19 Mitglieder, darunter der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann 57, General-Postmeister Stephan 29, Staatssekretär Herzog 24, Fürst Bismarck 22, Staatssecretär Friedberg 21 Mal. Von den Commissaren des Bundesrathes betheiligten sich 31 an den Debatten. Von den 397 Abgeordneten des Reichstags griffen nicht weniger als 216 Mitglieder in die Diskussion ein. Den Löwenantheil nimmt der Abgeordnete Richter (Hagen) mit 154 Reden und Bemerkungen in Anspruch; es nahmen das Wort ferner Windthorst 129, Rickert 93, Lasker 90, v. Kardorff 70, Dr. Hammacher 67, Graf Stolberg (Rastenburg) 40, Sonnemann 48 Delbrück 47, v. Kleist-Retzow 40, Reichensperger (Crefeld) 30, Stumm 35, Dr. Bamberger 32, v. Benda 30, Dr. Zinn 28, von Schmid (Württemberg) 26, Dr. Zimmermann 25, Frhr. v. Schorlemer 24, v. Bötticher (Flensburg), Hänel und Lucius je 23, v. Schauß 21, Ackermann und Graf Frankenberg je 20, Berger, Buhl und Richter (Meißen) je 18, Löwe (Berlin 17. Von den andern Rednern nahmen u. A. das Wort v. Heeremann, Liebknecht, von Stauffenberg und Reichensperger (Olpe) je 9, v. Behr, Frhr. zu Franckenstein, Härle, Kayser, v. Puttkammer (Löwenberg), v. Wedell je 8, Bebel, v. Bennigsen, v. Bernuth, Graf Bethusy, Buchner, Völk je 7, v. Forckenbeck, Dr. Friedenthal, Schulze-Delitzsch je 3, Bezanson 2, Graf Moltke (am Schluß der Session als Senior des Hauses für die vom Präsidenten geleisteten Dienste dankend) Fritzsche und v. Hölder je ein Mal.

— Gegen die Freiheit der Eheschließung hatte, wie wir meldeten, vor einigen Tagen die „Nordd. Allg. Ztg." eine Lanze gebrochen. Es war das aber gewissermaßen nur ein Vorpostengefecht. Die „N. Preuß. Ztg.", welche dasselbe Thema in Behandlung nimmt, geht mit militärischer Strammheit gleich zu einem Massenangriff über. Sie führt einen Kämpfer aus Süddeutschland vor, der für die Wiederaufrichtung der in seinem engeren Vaterlande durch die Einführung der Reichsgesetze vernichteten Herrlichkeit der gemeindlichen Heirathskonsense, der Niederlassungs-Verbote und der Heirathsgesetze mit einer augenscheinlich aus dem vollen Herzen kommenden lebhaften Begeisterung eintritt. Der süddeutsche Gesetzgeber will das Recht der Eheschließung von der Genehmigung der Gemeinde abhängig gemacht wissen, und zählt eine ganze Reihe von Kategorien auf, denen gegenüber die Gemeinde endgiltig oder unter Kontrole der Staatsbehörden zur Versagung der Erlaubniß berechtigt sein

---

12

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„Ach, geliebte Mutter, erlaß mir jeden weitern Vorwurf, der mich mehr schmerzt, als des Vaters harte Befehle," bat unter Thränen das junge Mädchen.

„Ich wollte Dir keine Vorwürfe machen, mein theures Kind," entgegnete Frau Kranzler mit bewegtem Ton, „wenn ich aber in Deine Klagen einstimme, Dich in Deiner so schnell gefaßten Abneigung gegen die Familie Greifenberg bestärkte, so würde ich gleich Dir daran arbeiten, Dir Dein künftiges Loos zu erschweren, das Dein Vater Dir unwiederruflich bestimmt hat."

„Wenn aber ich so unglücklich werde, daß ich es nicht ertragen kann?"

„Das wird, will's Gott! nicht geschehen, Helene, allein Du mußt auch schon den Gedanken meiden, daß es sein könnte, damit Du Dich nicht in die Vorstellung hineinlebst und Dich schon jetzt für unglücklich hälst. Fasse Vertrauen zu dem ehrenhaften Charakter Deines künftigen Gatten, stelle Dir seine Mutter und Schwestern im günstigsten Lichte dar und überlaß der weisen Fürsorge des Himmels alles Weitere. Gelingt es Dir aber nach einem Jahre nicht, Dir die Liebe des Mannes zu erwerben, dem Du am Altar Liebe und Treue gelobst, wendet er sich von Dir und seiner Familie zu, dann, mein Kind, wende Dich einzig und allein an mich, und ich, die jetzt Dich zum Gehorsam gegen Deinen Vater ermahnt, ich werde mich dann gewiß auf Deine Seite stellen, und Deine Rechte bei ihm geltend zu machen wissen.

„Dank, Dank Dir meine theure Mutter, für die Worte", erwiederte diese unter Thränen küssend die junge Braut, „und ich gelobe Dir hier, daß ich alle Deine Rathschläge befolgen, mich Deiner immer würdig zeigen, und ein Jahr geduldig und ohne Klagen mein Loos, wie es auch sei, ertragen will. Dann aber —"

„Kann es dann nicht anders sein, so wird Deine Ehe gelöst, und Du kehrst wieder in Dein Elternhaus zurück. Allein ich hoffe, das wird nicht der Fall sein, sondern Du wirst in dieser Verbindung, die Dir schon so viele Thränen erpreßt, daß Glück finden, nach dem das Herz eines jeden jungen Mädchens sich sehnt. Und nun wollen wir über die Sache, wie wir sie jetzt besprochen, schweigen. Gehe auf Dein Zimmer und verwische die Spuren der Thränen, die, wie Du weißt, Dein Vater nicht leiden kann, während ich ihn aufsuchen will, um von ihm noch Weiteres über Deine Verlobung zu erfahren."

6.

Leichten Herzens hatte der Anwalt Blumenthal seine Rückreise angetreten, froh, daß er die Verlobung zu Stande gebracht, die den jungen, von seinen Gläubigern so bedrängten Besitzer von Greifenberg plötzlich zu einem reichen Manne machte, denn wenn auch erst das Geld auf den Namen von Helene Kranzler in das Gut eingeschrieben wurde, so war diese seine verlobte Braut, und sollte im nächsten Jahre seine Gattin werden. Mit frohem Muth berechnete der treue und bewährte Rathgeber der Familie, was durch die Summe von 100,000 Thalern auf dem großen Gute geschafft werden könne, wie sämmtliche Gläubiger mit Leichtigkeit zu befriedigen seien, und bei zeitgemäßer Verwaltung Greifenberg die schönste Besitzung des Landes werden würde.

„Wenn einmal Alles geordnet ist", dachte der Anwalt weiter, als er auf der letzten Station allein in dem Coupé saß, dann kann der junge Baron ein sorgenfreies Leben beginnen, und wird schon im Herbst im Stande sein, von den Einkünften des Gutes bei Seite zu legen, um im nächsten Jahre die Gelder für Mutter und Schwestern zu heben. So viel er gestattet, will ich rathend beistehen, und glaube auch, mit ihm einen leichteren Stand zu haben, als mit seinem verstorbenen Vater. Kranzler aber ist ein ganzer Mann, mit dem läßt sich in Geschäftssachen schon verkehren, und sein Name und seine Unterschrift genügen, damit alle Gläubiger bis zum Michaelistage warten. Kommt er dann erst, so sieht er auch zum ersten Mal seinen künftigen Schwiegersohn, denn ich glaube kaum, daß er vorher noch zur Brautschau reisen wird! — Eine sonderbare Heirath aber bleibt es doch, so sehr ich ihr auch das Wort geredet; Herr Kranzler muß indeß wissen, was er thut, daß er seine einzige, so reiche Tochter einem Manne giebt, den er nie gesehen, und ohne sie einmal zu fragen, ob sie ihn auch will. Wer weiß aber, die Sache kann besser enden, als man bei dem Hochmuth der gnädigen Frau und ihrer ältesten Tochter fürchten sollte, wenn nur Fräulein Kranzler klug genug ist, ihnen die Spitze zu bieten, und gemüthvoll, liebenswürdig und schön genug, um ihren jungen Gatten zu fesseln!"

Bei diesem Selbstgespräch des so wohlmeinenden Anwalts war die Station erreicht, er verließ den Wagen und den Bahnhof, und begab sich nach seiner Wohnung, wo seiner noch Arbeiten warteten, die er für einen wichtigen Termin anzufertigen hatte.

Am folgenden Morgen fuhr er nach Greifenberg, und fand den jungen Gutsbesitzer in dem Arbeitszimmer seines verstorbenen Vaters. Mit hochgerötheten Wangen saß er bei dessen Hauptbuch, in welches stets die großen Summen eingetragen worden, die verausgabt waren, und jetzt, wo Arnold von Greifenberg wußte, woher der Verewigte diese Summen genommen, schämte er sich, daß auch er sie so leichtsinnig vergeudet, und that sich das feierliche Gelübde, daß, wenn je die Geldangelegenheiten geordnet würden — und er hatte ja das Seinige gethan, daß dies geschehen konnte — seine Ausgaben nie die Einnahmen übersteigen sollten, auch wollte er sich aller Verschwendung seiner Mutter und Schwestern widersetzen, was, wie er nun wohl einsah, sein Vater nie gethan hatte.

„Guten Morgen, Herr Blumenthal! Schon so früh hier?" so redete er den Anwalt an, welcher den erregten Zügen des jungen Freiherrn, als er das von seinem Vater so oft mit Angst betrachtete Buch bei Seite schiebend, sich erhob, ansah, was in ihm vorgegangen.

„Guten Morgen, Herr Baron! Schon so früh beschäftigt?" lautete der Gegengruß.

Das „Wie" brauche ich Ihnen nicht zu sagen," erwiederte mit düsterem Blick auf das Buch deutend der jüngere Mann. „Schweigen wir aber davon, und sagen Sie mir dagegen, was Sie in . . . . ausgerichtet haben!"

„Ich kann mit dem Ergebniß meiner Reise zufrieden sein, und Sie können, ja müssen sich als den Verlobten von Fräulein Helene Kranzler, und somit als den baldigen Besitzer von 100,000 Thalern ansehen!

„Wäre es nicht um meine immer wiederkehrenden Bedenken, die Sie ja kennen, ich würde Gottlob! sagen, denn es ist eine schreckliche Sache, so verschuldet zu sein, wie wir es sind, und sich sagen zu müssen, mitschuldig zu sein.

„Herr Baron, Sie sind so schuldig nicht, obgleich es mich Ihrer selbst willen freut, daß Sie die Sache so ernst nehmen. Lassen Sie aber jetzt die Vergangenheit, und wenden Sie sich der Zukunft zu, die Ihnen wirksame Hilfe bringt!"

(Fortsetzung folgt.)

solle. Außerdem sollen zur Eheschließung nur Männer, die mindestens 24 Jahre alt und Mädchen, die mindestens 18 Jahre alt sind, zugelassen werden. Dann geht's an die Freizügigkeit. Jeder Anziehende soll der Gemeinde gegenüber den Nachweis führen, daß durch ihn eine Belastung des Armenfonds nicht zu besorgen, daneben wird der Wiedereinführung der Anzugsgelder das Wort geredet. Als drittes wird die Beschränkung der gesetzlichen Armenunterstützung und die Ersetzung derselben durch kirchliche und Privat-Armenpflege verlangt, der durch sein Verschulden Verarmte soll, wenn er nicht anders kann, verhungern. „Furcht vor Mangel und Noth ist bei der natürlichen Trägheit der Menschen das wirksamste Mittel, welches die große Masse derselben zur Anstrengung und Entwickelung ihrer Kräfte antreibt und sie unmittelbar den Segen der Arbeit fühlen läßt.“ So argumentirt der süddeutsche Leitartikler der „N. Pr. Z.“ Interessant ist dieser Beitrag zur Lösung der sozialen Frage und zur Beseitigung des Pauperismus jedenfalls, weil er einen Beleg dafür bietet, wie weit die entfesselte wirthschaftliche Reaktion zu gehen geneigt ist.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht zwei Zuschriften (von einem „hochgestellten Freunde“ des Blattes und von einem Richter) zu Gunsten der Wiedereinführung der Prügelstrafe. Die Agitation ist also im besten Zuge.

— Wiewohl über die Intentionen der Reichsregierung betreffs der Münzfrage nichts Positives bekannt ist und erst der Bundesrath in seiner nächsten Session dieser Frage näher treten wird, ist doch soviel bekannt, daß der Präsident der Reichsbank, v. Dechend, ein alter Gegner der Goldwährung, im Verein mit der Reichsregierung nahestehenden Bankhäusern der Rückkehr zur Doppelwährung eifrig das Wort redet; der Reichskanzler hat in dieser Angelegenheit unbedingtes Vertrauen zum Bankpräsidenten. Zunächst stehen auf dem Verwaltungswege Maßregeln bevor, oder sind theilweise schon ausgeführt, welche die Fortführung der Münzreform zu hemmen geeignet sind. Damit hängt es auch zusammen, daß nicht allein die Einziehung der Thalerstücke gänzlich sistirt ist, sondern, daß auch seit einigen Wochen der tägliche Umlauf der Thaler durch massenhafte Auszahlung derselben aus der Reichsbank sich ganz merklich vermehrt hat. Es besteht offenbar die Absicht, das Publikum allmählig an dieses Circulationsmittel der Silbermünzen wieder zu gewöhnen.

— Nach dem Gesetze, betreffend die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer, muß binnen Jahresfrist die Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles erfolgt sein, widrigenfalls die Staatsverwaltung eintritt. Am 31. Juli d. J., ein Jahr nach dem Tode des Bischofs von Osnabrück, Beckmann, war die Frist der Wiederbesetzung der Diöcese Osnabrück abgelaufen. Vom Cultusminister von Puttkamer ist nun die Frist bis zum 1. Januar 1880 verlängert worden. Auch hierin wird ein Entgegenkommen der clericalen Partei gegenüber erblickt.

— Der Contre-Admiral Batsch, welcher seine sechsmonatliche Festungshaft seit etwa vierzehn Tagen in Magdeburg (nicht in Friedrichsort) abbüßt, ist dem vernehmen nach von dem Kaiser und Könige begnadigt worden; man sieht seiner Ernennung zum Direktor der Admiralität an Stelle des zur Disposition gestellten Vice-Admirals v. Henk in nächster Zeit entgegen.

— Das unterirdische Kabel Berlin-Metz-Straßburg ist nun fertig hergestellt. Am letzten Mittwoch Morgen um 5 Uhr wurde der letzte Abschnitt der Arbeiten für die Legung dieser telegraphischen Linie in Angriff genommen und um 6 Uhr Abends ganz beendigt. Die Legung des Kabels von Berlin nach Metz-Straßburg wurde unter der Leitung des Herrn Gründgens, Vertreter des Hauses Felten und Guilleaume in Köln, welchem die Arbeiten übertragen worden waren, ausgeführt. Berlin ist jetzt durch zwei unterirdische telegraphische Leitungen mit den Festungen des westlichen Deutschlands, einerseits durch das Kabel über Magdeburg-Köln, andererseits durch das über Kassel und Frankfurt a. M., verbunden.

— Die Arbeit mit dem Auslegen des neuen directen Telegraphenkabels zwischen Norwegen und Deutschland hat mit der Auslegung des Kabels von Stölsvigen bei Arendal begonnen.

— In einem Artikel der „Hamb. Börsenhalle“ wird behauptet, daß Herr Leutner, der die Hebung des „Großen Kurfürsten“ von der deutschen Regierung in Entreprise genommen hat, derselbe Leutner ist, der im Jahre 1867 von Hanover aus steckbrieflich verfolgt wurde wegen der schwindelhaften Verloosung des Bades Fiestel und nach London entkam. Pecuniäre Opfer entstehen der Reichskasse nicht, falls L., wie zu befürchten ist, dem Contract nicht nachkommt; doch ist der moralische Eindruck, den die ganze Affaire macht, wenn die obige Angabe zutrifft, ein recht deprimirender.

— Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erhält die offiziöse „Polit. Corr.“ von Berlin aus einen bemerkenswerthen Artikel, an dessen Schlusse es heißt: „Es ist schon einmal von deutscher Seite ausgesprochen worden, daß die deutsche Unterstützung Rußlands während des Krieges bis hart an die Grenze zwischen diplomatischer und militärischer Unterstützung gegangen sei. Schon der seinerzeit auf Befehl des Kaiser Wilhelms veröffentlichte Bericht des preußischen Majors von Liegnitz über die ersten schweren Kämpfe auf dem Schipkapasse im Juli 1878 läßt deutlich genug ein Verhältniß erkennen, welches von der russischen Armee damals und später ganz anders empfunden und verstanden worden ist, als dies heute seitens der russischen Presse, vielleicht auch seitens der russischen Politik der Fall ist. In den schwierigsten Momenten jenes wechselvollen Krieges hat Rußland die starke Freundeshand Deutschlands nie vermißt, — dem Ueberwallen panslavistischen Strömungen und Strebungen Vorschub zu leisten, hatte Deutschland allerdings weder Neigung noch Interesse. — Die persönliche Freundschaft der beiden Kaiser Wilhelm und Alexander ist eben so wie für den Verlauf des Krieges auch für den endgiltigen Friedensschluß von nicht zu verkennender Bedeutung gewesen. Desto befremdender erscheint das systematische Gebahren der russischen Presse, welche die Thatsache dieser Freundschaft in auffallender Weise mißachtet und dadurch der Würde der dabei im Vordergrunde stehenden beiden Souveraine in sehr geringer Weise Rechnung trägt.“

— Die deutsch-peruanischen Differenzen wegen des von der Regierung Perus confiscirten Hamburger Dampfers „Luxor“ werden den peruanischen Diplomaten bereits unangenehm, denn ein deutsches Panzerschiff und ein Kanonenboot sind bereits nach Callao unterwegs, um den Forderungen der deutschen Diplomatie den nöthigen Nachdruck zu geben. Die peruanische Regierung sucht noch einen Ausweg aus dem Dilemma, in das sie ihr kopfloses Verfahren getrieben, bis jetzt aber vergebens.

Darmstadt, 15. August. Die Kaiserin von Rußland ist mit dem Großfürsten Alexis heute Nachmittag auf Schloß Heiligenberg bei Jugenheim eingetroffen; dieselbe wurde an der Bahnstation von dem Prinzen Alexander von Hessen und dessen Familie, sowie von den Mitgliedern der hiesigen russischen Gesandtschaft begrüßt.

Oesterreich-Ungarn.

— Ueber den Grund, aus welchem schon jetzt die Ernennung des neuen cisleithanischen Ministeriums stattfand, und welcher den Grafen Taaffe bestimmte, seine urspügliche Absicht aufzugeben, mit dem alten Cabinet vor das Abgeordnetenhaus zu treten, ist nach der „Schl. Pr.“ Folgendes zu constatiren: Graf Taaffe und Herr von Stremayer beabsichtigen, den Zusammentritt des neuen Reichrathes abzuwarten und erst dann die Cabinetskrisis, welche seit dem 11. Juni bestand, ihrer Lösung zuzuführen. Indessen tauchten dem Grafen Taaffe gewisse Bedenken auf bezüglich der Haltung der polnischen Abgeordneten gegenüber einer bis zu jenem Augenblicke verschobenen Cabinetsbildung; er fürchtete, die Polen könnten gewisse, schwer zu erfüllende Bedingungen aufstellen, als Preis ihrer Unterstützung, und er beschloß daher, ein fait accompli zu schaffen, in der nicht unbegründeten Voraussetzung, daß die Polen einer vollzogenen Thatsache sich leicht fügen werden.

— Oesterreich nimmt es mit seiner Culturmission im Osten ernst. Das Feuer in den großen Magazinen Serajewo's war noch nicht vollständig gelöscht, die Trümmerhaufen der zerstörten Stadt rauchten noch und bereits trat gestern die vom Landes-Commandirenden eingesetzte Commission zusammen, um über den Wiederaufbau zu berathen und denselben in Angriff zu nehmen. Wie während des Brandes die Bewohner sich überzeugen konnten, daß die neuen Herren im Lande beim Hereinbrechen einer großen Calamität die Hände nicht müßig in den Schoß legen und fatalistisch das verheerende Element gewähren lassen, sondern werkthätig zugreifen und das Aeußerste ihre Kräfte anspannen, um zu vertheidigen und zu retten, was der feindlichen Gewalt sich abringen läßt, so werden sie auch, wenn wieder verjüngt ihre Stadt aus den Trümmern aufwächst, Vergleiche ziehen können zwischen der gegenwärtigen und der früheren Verwaltung.

— Die österreichisch-ungarische Zollconferenz hat in den letzten Tagen ihre Verhandlungen über die entgültige Feststellung der Gesetzentwürfe bezüglich der Einverleibung Bosniens, Dalmatiens und Istriens in das gemeinsame Zollgebiet beendigt. Es wurde ein aus nur wenigen Paragraphen bestehender Gesetzentwurf über die Einverleibung von Dalmatien und Istrien, sowie ein 29 Paragraphen enthaltender Gesetzentwurf über die Einverleibung Bosniens in das gemeinsame Zollgebiet ausgearbeitet. Letzterer enthält auch Bestimmungen bezüglich der indirekten Steuern in Bosnien. Die Verordnungen über die Einführung des Salz- und Tabaksmonopols in Bosnien werden von einem Subcomité ausgearbeitet.

Schweiz.

Bern, 12. August. Der letzte Sonntag war für Bern insofern ein denkwürdiger Tag, als es die Häupter der altkatholischen Bewegung Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz in seinen Mauern behufs Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes vereinigt sah. In der hiesigen Kirche celebrirte das Hochamt Bischof Reinkens, assistirt vom Bischof Herzog und Pater Hyazinth, während letzterer die Predigt hielt. Außerdem waren noch der Erzbischof von Edinburg und der Bischof von Utrecht in der Kirche anwesend. Pater Hyazinth's Predigt sprach von dem kirchlichen Indifferentismus, einem Uebel, an welchem das kirchliche Leben aller Länder kranke, und von der Nothwendigkeit der Gründung einer alle christlichen Konfessionen umfassenden Kirche, wobei jedoch jeder einzelnen Nationalität ihre Selbstständigkeit verbleiben solle.

Großbritannien.

— Das Parlament ist, wie bereits gemeldet, am Freitag geschlossen worden. Aus der letzten Sitzung des Unterhauses wird noch mitgetheilt: Auf eine Anfrage Lefèvre's antwortete der Schatzkanzler Northcote, bei der in Thessalien und Epirus auf beiden Seiten herrschenden Aufregung hätten die Türkei und Griechenland es für nothwendig erachtet, ihre Streitkräfte zu verstärken, die englische Regierung aber habe für unnöthig gehalten, Vorstellungen dagegen zu machen.

Die Mitglieder des Unterhauses wurden hierauf nach dem Oberhause entboten, um dem feierlichen Schlusse der Parlamentssitzung beizuwohnen. Die dabei verlesene Botschaft der Königin erwähnt die herzlichen Beziehungen, in welchen England zu den fremden Mächten stehe und betont den Einfluß, den die Königin angewendet habe, um die eingegangenen Vertragsverpflichtungen zur Erfüllung zu bringen und den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Die im Berliner Vertrag getroffenen Vereinbarungen seien treulich ausgeführt, die Feststellung der neuen Grenzen sei nahezu vollendet. Die durch den letzten Krieg herbeigeführten Bedrängnisse hätten die türkische Regierung bisher gehindert, die Reformen einzuführen, deren Nothwendigkeit dieselbe erkannt habe; die Regierung werde fortfahren, der Türkei die Wichtigkeit ans Herz zu legen, daß sie die von ihr eingegangenen Verpflichtungen in vollem Umfange erfülle. Die Botschaft hebt endlich das Einverständniß Englands und Frankreichs bei der Einsetzung einer neuen Regierung in Egypten hervor.

— Die 7. jährliche Conferenz der Gesellschaft für die Reform und Codificirung des Völkerrechts wurde, wie schon kurz erwähnt, am 11. d. Mts. in der Rathskammer der Guildhall zu London eröffnet. Der Lordmayor präsidirte und unter den anwesenden Mitgliedern befanden sich der siamesische Gesandte mit seinem Gefolge, Marquis Tseng, der chinesische Gesandte, sowie Delegirte aus Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Holland, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten. Sir R. J. Phillimore, der Phillimore, der Präsident des Congresses, hielt die Eröffnungsrede, im Verlaufe deren er u. A. hervorhob, daß es niemals eine Epoche gegeben, in welcher das Leben der Staaten und der Individuen, aus denen dieselben zusammengesetzt sind, einer Isolirung so unfähig und es so nothwendig gewesen, in gegenseitige Verbindung und Berührung zu treten, wie die gegenwärtige. Kein Staat sei jetzt länger befugt, sich zu weigern, von ausländischen Gesetzen und ausländischer Rechtspflege Kenntniß zu nehmen. Jedes Werk, das dazu diene, den Beweis zu führen, daß das Interesse die Pflicht der Staaten sich nicht von einander scheiden ließen, verleihe dem Gemeinsinn der Nationen gewisse Vortheile. Zunächst ist die Frage des „internationalen Rechts, betreffend das geistige Eigenthum,“ zur Erörterung gelangt.

Rußland.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist es entschieden, daß General Kaufmann nach Taschkend nicht mehr zurückkehrt. Sein Nachfolger dürfte wahrscheinlich Fürst Dondukow-Korsakow werden, welcher in Petersburg weilt, um die bulgarische Deputation dem Kaiser vorzustellen.

Türkei.

— Wie aus Konstantinopel berichtet wird, verdankt das bisher jedoch noch sehr der Bestätigung bedürfende Gerücht von der bevorstehenden Berufung Midhats der Thatsache seine Entstehung, daß sich der Sultan endlich den englischen Forderungen, betreffend die Durchführung der Reformen in den asiatischen Provinzen, gefügt und Vorschläge gutgeheißen hat, die Midhat zum Autor haben. Ueber diese Vorschläge erfährt man das Nähere, daß sie die Zulassung westmächtlicher Functionäre, um die Durchführung der Reformen zu beaufsichtigen, in sich schließen.

Spanien.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Madrid melden, der am Freitag dort stattgehabte Ministerrath habe sich mit der Wiederverheirathung des Königs beschäftigt, wie verlaute, werde sich Manuel Silvela demnächst nach Wien begeben, um für den König um die Hand der Erzherzogin Marie Christine anzuhalten. Wie „W. T. B.“ aus Madrid von meldet, ist die Hochzeit sogar schon auf den 28. November festgesetzt. Von der zukünftigen Königin von Spanien wird in den Wiener Hofkreisen nach Mittheilung der Prager „Politik“ folgende autentisch verbürgte Aeußerung erzählt: Die Erzherzogin sagte jüngst gelegentlich einer etwas frühzeitigen Beglückwünschung, die ihr zu der bevorstehenden Heirath zu Theil geworden, daß sie den Antrag des Königs Alfonso schon einmal zurückgewiesen habe, und jetzt, da der Antrag erneut wurde, müsse ihr die Gelegenheit gegeben werden, ihr Herz zu befragen; diese Gelegenheit soll durch die geplante Zusammenkunft geboten werden. Wenn bei seinem Anblicke ihr Herz sage, daß sie ihn werde lieben können, so werde sie ihn auch heirathen, andernfalls aber nicht. Nach den Vorbereitungen, die zur Vermählung jetzt getroffen werden und nachdem schon offiziell der Hochzeitstag festgesetzt worden, wäre die Herzensfrage günstig gelöst.

Der spanische „Correo militar“ meldet, daß in Ceuta ein großes Militär-Commando errichtet und eine starke Garnison dort etablirt werden soll. Spanien scheint demnach gewillt, auf afrikanischem Boden festeren Fuß zu fassen.

Südamerika.

— Der „Times“ wird gemeldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten habe Chili und Peru ihre Mediation zur Beendigung des Krieges angeboten. Wie verlautet, dürfte das Anerbieten zunächst zu einer Waffenruhe führen.

— Von einem in Lima lebenden Thorner, Herrn Jacobi wird uns eine Nummer des daselbst erscheinenden Blattes „El Nacional“ zugesandt, welche einen interessanten Artikel betreffend die Haltung der Europäischen Presse gegenüber dem südamerikanischen Kriege enthält. In diesem Artikel wird bittere Klage geführt über die nach Ansicht des Blattes ungerechte Beurtheilung, welche die europäische Presse Peru angedeihen läßt. Wir geben nachstehend einen Auszug aus dem Artikel.

„Wir sehen uns genöthigt“, so schreibt das Blatt, „die Feder zu ergreifen, um die Presse in Europa, welche uns sehr unglimpflich behandelt, zu widerlegen. Gern gestehen wir, und glauben es auch, daß sie es nicht absichtlich und aus bösen Willen gethan hat; doch müssen wir von vorne herein feststellen, daß sie, unseres Erachtens nach, die Republiken von Südamerika und namentlich Peru und Bolivien zu oberflächlich kennt, um über die Ehrlichkeit ihrer Insassen, deren Illustration und Fortschritte in der Cultur 2c. ein absolutes und glaubwürdiges Urtheil fällen zu können. Wir vermuthen, (und irren uns wahrscheinlich nicht) daß man uns in Europa noch für sehr dumm hält; daß man uns im glimpflichsten Falle, im allgemeinen, für bedeutend niedrig in der Cultur glaubt: man fühlt dort wahrscheinlich zu wenig Interesse für Alles was uns betrifft; mit einem Worte, man glaubt dort es sei überflüssige Mühe, und verlorne Zeit sich aus zuverläßigen Quellen über unsre Lage zu orientiren.“ Im weiteren Verlaufe des Artikels wird eine Uebersicht der Hülfsquellen Peru's und Bolivia's gegeben und namentlich der Auffassung der Times entgegengetreten, nach welcher die beiden Länder übermäßig verschuldet wären. Die unläugbar allerdings vorhandene große Staatsschuld Peru's führt das Blatt großentheils darauf zurück, daß Peru im Befreiungskriege die Kriegskosten mehrerer der südamerikanischen Republicken habe tragen müssen. Die Staatsschuld Chile's dagegen führt der „Nacional“ auf andere Gründe zurück und sagt!

„Chile verlangte jene Summe einzig und allein, um seinen Unterthanen mittelst des englischen Geldes die Harnische des Räubers und Banditen geben zu können: es verwandte einen großen Theil jener Summe, um den Frieden in Südamerika zu stören, um gegen alle hiesigen Republiquen zu conspiriren; um erstens die Argentische Republik zu bedrohen; und dann, als es erkannte, daß es den Kürzeren ziehen würde, da wandte es seine gierigen Augen nach dem Norden, und ging schnurstracks auf Brasilien los, welche solche hinterlistige und erbärmliche Ueberrumpelung nicht im mindesten geahnt hatte, und bald darauf kündigte es uns den Krieg an, wohlwissend daß wir damals gänzlich unvorbereitet waren.“

Sind die Ausführungen des „Nacional“ richtig, so ist allerdings die Hauptschuld am Kriege Chile zuzumessen. In Deutschland mag wohl die Angelegenheit mit dem Dampfer Luxor, in

der die Haltung Perus entschieden zu mißbilligen ist, zur ungünstigen Beurtheilung dieses Staates wesentlich beigetragen haben.

Provinzielles.

Memel, 16. August. Ein umfangreicher Diebstahl hat endlich sein Ende erreicht. Aus der Z.'schen Mühle sind seit langer Zeit ganz bedeutende Quantitäten Mahlgut entführt und zwar fast allabendlich mit Pferd und Wagen. Welcher Art die Aufsicht gewesen sein mag, lassen wir dahingestellt. Man hat jetzt den Müllergesellen der Mühle und einen Knecht des Abdecker K. als des Diebstahls verdächtig eingezogen und bei K. selbst 22 Säcke jener Mühle vorgefunden. (D.)

* **Preuß. Holland,** 18. August. [Pferde-Diebstahl.] In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. sind den Besitzern Jordan und Madsack aus Schmauch vier Pferde und zwar eine schwarzbraune Stute 5 Jahre alt, zwei braune Stuten 3 Jahre alt und ein schwarzbrauner Wallach 5 Jahre alt von der Weide gestohlen worden. Die eingehendsten Recherchen sind eingeleitet, um dem im hiesigen Kreise überhand nehmenden Pferdediebstählen entgegen zu treten.

Lyck, 15. August. [Ein Räuber abgefaßt.] Der berüchtigte Pferdedieb Sawatzki aus R. kam in der Nacht zu Mittwoch an das Fenster des Kaufmanns P. in P. und verlangte Einlaß. Auf die Antwort, daß hier kein Gasthaus sei, polterte er desto stärker und suchte mit Gewalt einzudringen. Als P. ihm endlich öffnete, erfaßte der Räuber den Hauswirth am Kragen und schleppte ihn in die Stube. Hier begann ein erbitterter Kampf. Der Räuber faßte in seine Brusttasche und zog einen geladenen sechsläufigen Revolver heraus und machte Miene zu schießen. Zum Glück hatte P., der keine männliche Hilfe, sonden nur Frauen im Hause hatte, noch so viel Geistesgegenwart, einen günstigen Augenblick zu erspähen und in demselben dem Eindringlinge einen mächtigen Faustschlag ins Gesicht zu versetzen. Letzterer wurde dadurch betäubt und der Revolver ihm entwunden. Jetzt eilten auch die Frauen herbei, und der Räuber wurde gefesselt. Die Familie holte Hilfe herbei, und der Patron wurde Mittwoch der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft übergeben. (K. H. Z.)

— In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Schreiben des Staatsministers Dr. Falk verlesen, in welchem er seine Zustimmung giebt, daß eine von den neuen Straßen nach seinem Namen benannt werden soll. Zugleich sandte der Herr Minister sein Portrait in einem Brustbilde in Lebensgröße, welches im Sitzungssaale aufgestellt werden soll. Dr. Falk war bekanntlich unser Mitbürger durch einige Jahre und unsere Stadt hat ihm zu danken, das sie zur Hauptstadt Masurens erhoben ist.

Danzig, 15. August. [Diverses.] Gestern Vormittag besuchte der hier weilende Minister des Innern Graf zu Eulenburg die Bureaux der königl. Regierung und dinirte dann bei Hrn. Oberbürgermeister v. Winter. Nachmittag fuhr derselbe in Begleitung der Herren Ober-Präsident v. Ernsthausen, Regierungs-Vice-Präsident v. Saltzwedell, Oberbürgermeister v. Winter und zahlreicher höherer Verwaltungs-Beamten mit einem Dampfer nach Neufahrwasser zur Besichtigung des Hafens. Heute früh ist Graf Eulenburg mit dem Schnellzuge der hinterpommerschen Bahn wieder nach Neustadt zurügereist. — Gestern Abend $9^1/_2$ Uhr fuhr ein Wagen der Pferde-Eisenbahn mit einem Kaufmann O. Steffen'schen Spazierfuhrwerk in der großen Allee derart zusammen, daß die Deichsel des Pferdebahnwagens einem Kutschpferde tief in die Brust drang und abbrach. Selbstverständlich brach das Thier sogleich zusammen und verendete. Wer von den Wagenführern die Schuld an dem Unglück trägt, bleibt noch dahingestellt. — In Folge nicht rechtzeitigen Parirens der Maschine lief der englische Dampfer „Black-Sea", Kapitän Read, am 13. Abends in der Hafenschleuse gegen einen dort Kohlen löschenden Lichter und beschädigte die Gordungswand der Kaimauer. Kapitän Read hat darauf heimlich und ohne Lootsen den Hafen verlassen. (D. B.)

Von der russischen Grenze, 12. Aug. Infolge der Verkehrsverminderung, welche von den neuen Zollgesetzen erwartet wird und zum Theil schon eingetreten ist, verlassen bereits, wie man der Tils. Ztg. schreibt, viele Familien die Stadtion Eydtkuhnen und suchen sich anderwärts ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Die Miethspreise für Wohnungen sinken bedeutend. Wäre nicht noch der Holzhandel aus Rußland, sowie die Einfuhr edler Pferde von dort, so hörte der Verkehr schon jetzt ganz auf. Vor einigen Tagen wurden zum ersten Male plombirte Pferde über die Grenze geführt. Den Pferden nämlich, welche von Rußland her Deutschland nur durch passiren, werden von der hiesigen Steuerbehörde Plomben so um den Hals gelegt, daß dieselben blos durch Zerschneiden des Bindfadens entfernt werden können. Dadurch sollen die Absender gezwungen werden, an der Grenze soviel Pferde vorzuzeigen, als laut Begleitschein der Steuerbehörde verladen sind. Unter den Pferden befand sich ein weißer Schimmel, ein sogenannter Harttraber, der nach Frankreich bestimmt war und angeblich 12000 Rubel gekostet hat. (G.)

Posen, 15. August. [Die angeblichen Schwersenzer Juden.] Verschiedene Blätter, u. a. die „Thorner Zeitung" erzählen nach einem Odessaer Blatte kürzlich ein Geschichtchen, nach welchem die Juden von Schwersenz, als Napoleon I. gegen Rußland zog, eine Menge von Pferden angekauft haben und mit einer eigenthümlichen Tracht angethan, Napoleon feierlich entgegengeritten sein sollten, so daß dieser bei ihrem Anblick erschreckt geglaubt habe, türkische Truppen vor sich zu sehen. Die ganze Geschichte reducirt sich darauf, daß bei Napoleons Herannahen die Posener Juden ihm eine aus wenigen Leuten bestehende Deputation entgegensandten, um ihn zu bitten, Posen nicht plündern zu lassen. Von einem großen Pferdeaufkauf und von großartigem Empfang Napoleons durch die Juden war keine Rede. Richtig ist nur, daß Napoleon die ihm entgegenkommenden wenigen Leute für Türken gehalten hat, was bei ihrer Tracht, die man ja heute noch vielfach sehen kann, nicht unerklärlich ist.

Bromberg, 16. August. [Beförderungen.] Bei der Köngl. Regierung zu Bromberg wurde der Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Sturtzel zum Ober-Buchhalter, der Regierungs-Haupt-Kassen-Assistent Jastrow zum Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter und der Civil-Supernumerar Janz zum Regierungs-Haupt-Kassen-Assistenten ernannt.

Wongrowitz, 15. August. In Laskownica hat ein Arbeitsmann seine Frau dermaßen geprügelt, daß sie in Kurzem ihren Geist aufgegeben hat. Die ärztliche Obduktion soll ergeben haben, daß die Frau in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Der Mann hat der Polizeiverwaltung den Vorfall selbst zur Anzeige gebracht und als Ursache angegeben, daß er die Unthat im Zorn begangen habe. Er will seines kranken Kindes wegen in die Stadt zum Doktor gegangen sein und der Frau das Kind zur Pflege überlassen haben. Bei seiner Rückkehr habe er aber das kranke Kind vernachläßigt und die Mutter betrunken gefunden. (P. Z.)

Thorn. Beim königlichen Landgericht sind ferner noch folgende Herren ernannt: zum Gerichtsschreibergehilfen Conrad aus Tuchel, zum Dolmetscher Reinhold aus Lautenburg, zum Kanzlist: Cron aus Lautenburg; beim Amtsgericht zum Gerichtsschreiber: Trauthan aus Culm und Wölke; zu Gerichtsschreiber-Gehilfen: Wagner aus Dirschau, Martins aus Pr. Stargordt; zum Gerichtsvollzieher Krakowski; bei der königl. Staatsanwaltschaft als Kanzlist: Riedel.

— **Kreistag.** Bei Gelegenheit eines der nächsten Kreistage findet die Auslosung derjenigen Mitglieder statt, die auszuscheiden haben. Die Ergänzungswahlen finden dann im November statt.

— **Theater.** Fräulein Emmy Wernow eröffnete gestern ihr hiesiges Gastspiel mit der Titelrolle im „Milchmädchen von Schöneberg". Die Dame singt vortrefflich und ist zugleich eine sehr gewandte Schauspielerin. Das Publikum, das sich, wohl in Erinnernng früherer Leistungen der Dame, zahlreich eingefunden hatte, kargte in Folge dessen auch nicht mit seinem Beifall. Nächst Fräulein Wernow leisteten noch Bemerkenswerthes Herr Gerstel nnd Fräulein Busch. Besonders der Erstere schuf aus dem vorwitzigen Reporter Brenneke eine köstliche Figur. Fräulein Görnemann war ausnahmsweise sehr unsicher. Herr Schulz dagegen verdient für seinen Wolfgang Notenschwärmer, der mit seiner Schüchternheit und Unbeholfenheit viel Heiterkeit verursachte, volles Lob. Das Ensemble war befriedigend.

— **Sedan-Feier.** Am Sonnabend fand im Hildebrandt'schen Locale eine kleine Vorbesprechung bezüglich der Sedanfeier statt. Der Tag wird in der gleichen Weise gefeiert werden, wie im vorigen Jahre. Zum Festplatz ist wieder die Ziegelei auserсehen.

— **Dem Glücklichen schlägt keine Stunde;** den Thornern seit Sonnabend auch nicht mehr. Die Uhr des hiesigen Rathhausthurmes schlug am Sonnabend Nachmittags um 2 Uhr 6 mal, um 3 Uhr 8 mal und seitdem schlägt sie nur noch die Viertelstunden. Wie man uns mittheilt, ist in dem Uhrwerke eine Welle gebrochen. Da die Garantie des Fabrikanten, der die Uhr hergestellt hat, noch bis zum November d. Js. läuft, dürfte demselben, sofern Niemanden ein Verschulden trifft, die Reparatur zur Last fallen.

— **Eisenbahnzusammenstoß.** Bei dem vor Kurzem erfolgten Zusammenstoß zweier Züge in Hamm sind auch zwei unsrer Mitbürger in Gefahr gewesen; sie befanden sich in einem der Züge sind aber glücklicherweise mit dem Schreck davongekommen.

— **Die hiesigen Abzugs-Canäle,** welche gewöhnlich bei Südwind einen abscheulichen Geruch in der Stadt verbreiten, sind auf polizeiliche Anordnung mittelst Carbolsäure desinficirt worden.

— **Erpressung.** Am Sonnabend Nachmittag angelte in dem Wallgraben zwischen Culmer- und Bromberger Thor ein junger Mensch. Zwei Strolche begaben sich hinunter zu dem Angler, stellten sich ihm als die Fischerei-Pächter des Grabens vor und wollten den jungen Mann wegen Fischdiebstahl arretiren. Dieser, sich schuldig fühlend, bat ihn laufen zu lassen, und gab seine Baarschaft im Betrage von 1 Mk. 40 Pf. hin. Der eine Strolch war mit dem Betrag zufrieden, der zweite aber verlangt noch die Uhr des jungen Mannes, der sie aber, als ein Andenken seines Vaters, nicht opfern wollte. Inzwischen kam ein Herr, den das laute Sprechen herbeigezogen hatte, zu der Gruppe, und da dieser die Pächter des Grabens genau kennt, so fragte er die Strolche, mit welchem Rechte sie den jungen Menschen in seinem Vergnügen gestört hätten, und drohte mit Verhaftung. Die Strolche machten sich nun freilich unter Mitnahme des Geldes schleunigst davon.

— **Gestohlene Sachen ermittelt.** In voriger Woche wurden dem Kaufmann Herrn J. Goldberg hierselbst verschiedene Sachen, Seidenzeug und zwei Unterröcke gestohlen. Gestern ist es dem Gensdarm Sechting zu Mocker gelungen, die Diebe und das gestohlene Gut theils auf der Mocker, theils auf der Bromberger-Vorstadt zu ermitteln.

— **Bestrafung.** Der Knabe, welcher, wie wir neulich meldeten, eine hiesige Dame um das ihm zu Einkäufen anvertraute Geld betrog, ist derselbe, welcher wie wir gleichfalls mittheilten, in der Bromberger Vorstadt bei einem Obstdiebstahl ertappt wurde. Auch früher hat er schon verschiedene Diebereien begangen. Da ihn sein jugendliches Alter vor anderweitiger Verfolgung schützt, ist ihm in der Schule eine tüchtige körperliche Züchtigung zu Theil geworden.

— **Exceß.** Vier Arbeiter, die bei den Fortificationsarbeiten in der Nähe der Eisenbahnbrücke beschäftigt waren, erhielten am Sonnabend ihren Lohn nicht gänzlich ausbezahlt und drangen deshalb auf den betreffenden Unternehmer ein, der jedoch Hülfe in Anspruch nahm, wodurch die Verhaftung der Excedenten bewirkt wurde.

— **Schlägerei.** Auf der Alt-Culmer-Vorstadt fand gestern Abend auf der Chaussee zwischen Handwerksgesellen und Arbeitern, welche sich in einem dortigen Tanzlokal vergnügt hatten, eine blutige Schlägerei statt. Gleichzeitig bearbeitete eine Frau ihren Mann mit dem Knüppel und als dies nichts fruchten wollte, schlug sie ihm mit Steinen Löcher in den Kopf, so daß das Gesicht über und über mit Blut begossen war.

— **Verloren** wurde ein Sommerüberzieher, sowie ein schwarz seidenes Fichu-Tuch. Die Finder der beiden Gegenstände mögen sich bei dem Herr Polizeicommissarius melden.

— **Verhaftet** wurden seit Sonnabend 12 Personen.

Locales.

Strasburg, den 17. August.

— **Unsere Liedertafel** feierte heute zum ersten Mal das Fest ihrers Bestehens. Es waren dazu Einladungen an die benachbarten Liedertafler ergangen. Erschienen waren die Graudenzer, Lautenburger, Löbauer u. Briesener Liedertafel. Das reichhaltige Programm wurde von den Graudenzer und Lautenburger Liedertafeln in befriedigendster Weise ausgeführt. Die Löbauer und Briesener Liedertafel, die aus wenigeren Mitgliedern bestand, wirkten im Chor tapfer mit. Der Empfang der Liedertafler war ein herzlicher nud bemühten sich Alle den Besuch den Gästen so angenehm wie möglich zu machen. Kurz vor Schluß der Gesangspiecen nahmen einzelne Mitglieder der hiesigen Liedertafel das Wort, brachten Hochs auf die auswärtigen Sänger aus, und dankten für die so rege Theilnahme und das Opfer, das sie durch die Herreise gebracht hatten. Die Gäste dankten, in dem sie zugleich die Hoffnung aussprachen, daß auch die Mitglieder der hiesigen Liedertafel ihr demnächst stattfindendes Fest besuchen würden. Die Zwischenpausen wurden durch Conzertstücke der Schneeberger Musikkapelle ausgefüllt. Abends war der Garten prächtig illuminirt und durch bengalische Flammen erleuchtet. Das zahlreich versammelte Publikum hiell sich bis in den späten Abend hinein recht heiter und rief am Schluß den scheidenden Gästen ein herzliches Lebewohl nach.

— **Herr Bürgermeister Rafalski** ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt und hat die Verwaltung der städtischen Geschäfte wieder übernommen.

— **Ernannt.** Der Aktuar Krollzig ist als Gerichtsscheibergehilfe und Dollmetscher am hiesigen Amtsgerichte angestellt worden.

Gerichts-Zeitung.

Obertribunals-Erkenntniß. Herabwürdigende Aeußerungen ohne die Absicht zu beleidigen zur Wahrnehmung berechtigter Interessen sind, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 17. Januar 1879, nicht strafbar, selbst wenn die Aeußerungen zur Vertheidigung von Rechten und zur Wahrnehmung berechtigter Interessen in Wirklichkeit gar nicht dienlich waren.

Obertribunals-Erkenntniß. In der Geschäftswelt hat sich eine Unsitte eingebürgert, welche den Zweck hat, einen unentschlossenen Käufer zum Abschluß eines Kaufgeschäftes dadurch zu bewegen, daß ihm vom Verkäufer versichert wird, er könne, falls die Waare nicht gefiele oder sich nachträglich als für den beabsichtigten Zweck nicht geignet herausstellen sollte, dieselbe gegen andere Waare umtauschen. In der Regel verzichtet in solchen Fällen der mit der Waare unzufriedene Käufer auf diese Vergünstigung, da er bei dem Umtausch nur noch mehr zu verlieren fürchtet. Dieser Unsitte wird durch ein erst jetzt bekannt werdendes Erkenntniß des Obertribunals ein Riegel vorgeschoben. In diesem Erkenntniß hat der höchste Gerichtshof ausgesprochen, daß der Verkauf einer Waare unter der Vereinbarung, daß wenn die Waare nicht gefiele oder den beabsichtigten Zwecke nicht erfüllen möchte, der Käufer die Waare behufs Umtausches gegen andere Waare zurückgeben dürfe, als ein „Kauf auf Probe" zu betrachten sei und demzufolge gesetzlich (sowohl nach dem preußischen Allgemeinen Landrecht als auch nach dem Handelsgesetzbuch) der Käufer durch Rücksendung der ihm nicht gefallenden Waare vom Vertrage überhaupt zurücktreten kann. Der Käufer braucht sich demnach nicht auf einen Umtausch einzulassen, sondern kann die Zurückgewährung des gezahlten Kaufpreises verlangen.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, den 18. August 1879.

			16. A.
Fonds: Schluß besser.			
Russische Banknoten		213,80	215,50
Warschau 8 Tage		213,25	215,00
Russ. 5% Anleihe v. 1877		90,10	98,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,30	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		58,10	58,50
Westpr. Pfandbriefe 4%		98,80	98,80
do. do. $4^1/_2$%		103,30	103,20
Kredit-Actien		466,00	470,00
Oesterr. Banknoten		175,15	174,85
Disconto-Comm.-Anth.		159,50	158,50
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	202,50	200,00
	April-Mai	204,00	202,00
Roggen:	loco	129,00	129,00
	August-Septbr.	129,00	128,50
	Sept.-Okt.	130,50	130,00
	April-Mai	145,00	144,00
Rüböl:	Sept.-Oct.	53,10	53,30
	April-Mai	55,20	55,40
Spiritus:	loco	55,40	55,00
	August-Septbr.	54,70	54,70
	Sept.-Oct.	53,90	53,80

Diskont 4%
Lombard 5%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 18. August 1879.

Wetter: bewölkt.
Weizen: fast gar nicht offerirt, Stimmung matt, neu. inl. und roth 188—192 Mk., hell, trocken 195 Mk. per 2000 Pfd
Roggen: flau, inl. und poln, klamm 120 bis 125 Mk., dito trocken 128—131 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: fest, inl. Brauwaare 135—142 Mk., russische, helle 118—126 Mk.
Hafer: matter, russischer, hell, 130—132 Mk., do. dunkel mit etw. Geruch 123—125 Mk
Winterrübsen: flau, inl., poln., etwas klamm 205—210 Mk., do., trocken 213—217 Mk.
Erbsen: ohne Geschaft. Kochwaare 134 bis 138 Mk., Futterwaare 120—126 Mk.

Danzig, 16. August. Getreide-Börse. [Gieldzinski.]

Wetter: sehr schön.

Weizen loco blieb am heutigen Markte ohne Käufer. Nur neu 130 Pfd., etwas bezogen, gut bunt ist zu 200 Mk. per Tonne verkauft. Russischer Weizen ohne Zufuhr und nur glasig 122 Pfd. zu 200 Mk. per Tonne gekauft.

Roggen loco bei schwacher Zufuhr theurer bezahlt. Neuer inländischer 122/3 Pfd. brachte $134^1/_2$, 125 Pfd. 136, 128 Pfd. 133 Mk. per Tonne.

Winterrübsen loco sehr flau und schwer zu verkaufen. Inländischer extrafein brachte 123, abfallender $207^1/_2$ Mk. per Tonne.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 18. August 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	57,75	Brf.	57,25	Gld.	57,25	bez.
August	57,50	„	56,75	„	—	„

Butter. Berlin, 18. August 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstr. 34.]

In der zweiten Hälfte der verflossenen Woche ist die Bedarfsfrage stärker aufgetreten, während die Einlieferungen sich verringern. — In Folge dessen ist der Markt fest und Preise sind um 3—5 Mark höher zu verzeichnen.

Voraussichtlich erhält sich die bessere Frage während der nächsten Zukunft und wir empfehlen darum wieder regelmäßige Einsendungen.

Wir notiren ab Versandorte, Alles per 50 Kilogr.

Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 85—90—95 Mk.

Sahnenbutter von Gütern, Schweizereien und Molkerei-Genossenschaften 90—95—100, feinste 110—115, abweichende 80 Mk.

Landbutter: Pommersche 70—75, Ostpreußische 68 bis 72, Westpreußische 68—70, Schlesische 70—73, Netzbrücher 72, Ostfriesische 85, Galizische, Ungarische, Mährische, (frei hier): frische 62—65, alte 25 Mk.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 17. August eingegangen: Neuwirth, von Wohlfeldt und Klarfeld-Modika an Fürstenberg-Danzig, 3 Traften, 129 Eichen-Kantbalken, 155 Eichen-Plançons, 375 Tannen-Kantbalken, 1398 Eichen-Bohlen.

Am 18. August eingegangen: Zucker, von Kühl-Ulanow an Ordre-Ordre, 2 Traften, 2000 Kiefern-Mauerlatten. Herz-Silber, von Strzeszawer.Sziniawa an Ordre-Danzig, 3 Traften, 2200 Eichen-Rundklötze, 50 Kiefern-Rundholz, 4000 Eichen-Schwellen, 500 Kiefern-Mauerlatten, 80 eichene Bohlen.

Nothwendige Subhastation.

Das den Vincent und Kunigunde Smigielski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 3 Silbersdorf, bestehend aus einem Wohnhause und einer Schmiede mit zusammen 137 Mk. jährlichem Nutzungswerthe und aus einem Stallgebäude, einem Viehstalle und zwei Scheunen, sowie aus Hofraum, Garten, Weide, Wiese Acker mit 21 ha 60 a Gesammtfläche zum Reinertrage von 426 Mk. 54 Pf. soll am

16. September cr.,

Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 30. Juni 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Michael (Nicolaus) und Franzisca Wisniewski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 53a Thorn, Bromberger Vorstadt, bestehend aus einem Wohnhause mit 75 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle und aus Hofraum und Garten mit 48 ar Gesammtfläche zum Reinertrage von 5 Mk. 37 Pf. soll am

13. September cr.,

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 30. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Albrecht und Marianna Racziewskischen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 104 Stadt Schönsee, bestehend aus einem Wohnhause mit 36 Mk. jährlichem Nutzungswerthe und aus einem Stalle, sowie aus Hofraum, Weide, Acker mit einer Gesammtfläche von 2 ha 36 a 40 qm zum Reinertrage von 29 Mk. 37 Pf. soll am

25. September cr.,

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 8. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.



Rambouillet-Vollblut-Heerde Sängerau,

(früher Piwnitz) bei Thorn.

Abstammung f. Deutsches Heerdbuch, Band III p. 128 u. Band IV p. 157.

Die diesjährige Auction XIII. Verkauf) von 60 sprungfähigen Rambouillet-Vollblut-Böcken findet

Sonnabend den 23. August d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

statt. — Verzeichnisse auf Wunsch vom **1. August** ab.

J. Meister.

Montagne Riesen-Winterroggen.

(Alpen-Roggen).

Dieser Roggen, widerstandsfähig gegen Auswintern bei hoher Schneedecke, und sich durch geringes Saatquantum auszeichnend, lieferte hier in diesem Jahre 16 Berl. oder Altscheffel pro Morgen preuß., bei 7' hohem Stroh und 9 mm langen, sehr starken Körnern, und werden sämmtliche Herren Landwirthe auf dieses überraschende Resultat aufmerksam gemacht. Der qu. Roggen ist vom Samenhändler Herrn **Ernst Bahlsen** in Prag (der Neuscheffel = 75 Pfd. zu 22 Mk.) zu beziehen und offerire solchen a 10 Mk. pro 80 Pfd. incl. Sack soweit der Vorrath reicht. Auf Wunsch werden Proben gratis und franco gesandt; und wird nähere Auskunft hierüber gerne ertheilt.

Dominium Ostrowitt

b. Schönsee Wpr.

Vortheil und Sicherheit!

Die sicherste Capitalsanlage, verbunden mit den bedeutensten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgestempelte Staats-Prämien- und Anlehnsloose.** Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom Bankhause **Grünwald, Salzberger & Comp. in Cöln** und durch alle unsere Agenten bereitwillig.

Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem Königlichen Notar hinterlegt.

Bergschlösschen-Aktien-Bierbrauerei zu Braunsberg.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir in Folge neuen Abkommens, der Handlung

B. Zeidler in Thorn

den **alleinigen** Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Strasburg, sowie für die Städte Briesen und Bischofswerder übertragen haben.

Braunsberg, den 12. Juli 1879.

Die Direction

Carl Mückenberger.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, werde ich, wie bisher, ausreichendes Lager der obigen Brauerei unterhalten, empfehle die, als die **vorzüglichsten** anerkannten Biere, dunkel sowohl als hell, angelegentlichst und bitte, gefällige Aufträge mir direct zu kommen lassen zu wollen.

B. Zeidler, Thorn.

Alle an Gicht und Rheumatismus Leidende

wollen sich während der Badesaison nachstehendes Dankschreiben zur Beachtung dienen lassen

Herren **L. & E. Lairitz** in Remda, Thüringen.

Mit dankerfülltem Herzen theile ich Ihnen mit, daß Ihre Bäder im Juni vorigen Jahres mich von meinen rheumatischen Beschwerden und meiner Nervenschwäche gänzlich befreit haben. Auch bin ich so glücklich gewesen, einige hiesige Rheumatismuskranke durch den Gebrauch Ihrer wundervollen **Waldwoll-Fabrikate** zu heilen.

Diese günstigen Fälle haben in unserem Städtchen Aufsehen erregt und Ihre Fabrikate in Ruf gebracht.

Domnau, den 14. März 1879.

Louise Kiepert, geb. Laechelin.

Alleinverkauf

dieser nun weit über ein **Viertel-Jahrhundert** bewährten

Lairitz'schen Waldwoll-Waaren

für **Thorn** bei

D. Sternberg.

Wir empfehlen unseren vorzüglichen

Portland-Cement,

von anerkannt erster Qualität,

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft bei reeller Verpackung. Die Productionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.

Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken

vorm. F. W. Grundmann,

Oppeln.

Kaiserlich Deutsche Post.



Wegen Passage wende man sich an

die **General-Agenten**

Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in Berlin

oder an deren Agenten

Carl Spiller in Thorn.

Beste Anstrichsfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann **selbst** gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch in Thorn.**

Musterkarten sind vorräthig.



Künstliche Zähne und Gebisse,

auch heilt u. plombirt kranke Zähne

H. Schneider,

Brückenstrasse, Thorn.



Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Handdreschmaschinen von Rm. 112 bis 165. **Göpel allein** von Rm. 160 bis 210, **Göpeldreschmaschinen mit Göpel** für 2 u. 3 Zugthiere von Rm. 272 bis 375, franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkrautauslesemaschinen) Häckel-Maschinen, Schrotmühlen, billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Kennern und Musikfreunden empfehle ich mein neues **Salon-Pianino** zur geneigten Ansicht.

Cielenta, Lehrer Mischke.

Zum Probe-Abonnement geeignet.

Nur **1 Mk. 75 Pf.**

beträgt das Monats-Abonnement auf das

„Berliner Tageblatt"

nebst **„Berliner Sonntagsblatt"** und illustrirtem Witzblatt **„ULK".**

Im Laufe des **September** erscheint im täglichen Feuilleton des **„Berliner Tageblatt"** die neueste Novelle von

Paul Heyse

unter dem Titel:

Romulusenkel,

worauf wir die **vielen Verehrer** des gefeierten Dichters aufmerksam machen.

Damit die Zusendung vom 1. September ab pünktlich erfolge, wolle man **möglichst frühzeitig** bei der nächstgelegenen **Postanstalt** abonniren.

Das **Berliner Tageblatt"** ist die **gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands!!!**

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,

Naunynstr. 46/47.

Man wolle genau auf meine Firma achten.

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister, Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Technikum Buxtehude

Frequenz 1878/79=362 Techniker

Getrennte Abtheilungen für **Bau-** und **Maschinen-**Techniker, Decorationsmaler u. s. w. Diplom- und Meister-Prüfungen. Wohnung und Kost i. d. städtischen Logirhäusern pr. Monat 23—36 Mk. Schleunige Anmeldung zum Wintersemester erforderlich. Programm, Lehrplan u. s. w. gratis durch den Direktor **Hittenkofer.**

Güter-Kaufgesuch.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über **Verpachtungen** erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,

gegründet **Danzig,** den 24. Mai 1855.

Zum Karl Jacobi'schen Königstrank.

Um das werthe Publikum vor Täuschung zu warnen, zeige ich hierdurch an, daß der echte **Königstrank** nur bei Herrn **Carl Spiller** in Thorn pro Flasche Rmk. 1,60 zu beziehen ist; ich fühle mich um so mehr zu dieser Anzeige veranlaßt, da in neuerer Zeit vielfach versucht worden ist, den **Königstrank** nachzupfuschen.

Th. Schultz,

Fabrikant des **Königstrank**

in Berlin, Fehrbellinerstr. 88.

Eine Wohnung mit Kabinet und Küche mit und ohne Möbel ist von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes sub C. V. L.

Abessinier-Brunnen

bis zu **100 Meter Tiefe.**

Abessin. Garten-Spritzbrunnen, Gartenspritzen und Erdbohrwerkzeuge stets vorräthig in der Fabrik von

Carl Blasendorf,

Berlin, Kl. Frankfurterstraße 14.

Man verlange Preiscourante.

Bitte lesen Sie!!

1 Tuchtischdecke, 1 eleganter Damen-Rock (1 Mtr. lang), 6 Stück weiße Taschentücher, 1 Damenschürze mit Latz, 6 Stück Damen-Stehkragen, 3 Stück Damen-Matrosenkragen, 3 Paar doppelte Manschetten, 1 seid. Damentuch, 3 Stück Herren-Cravatten, 1 Garnitur Manschetten- und Hemdenknöpfe. Dies Alles zusammen kostet incl. Verpackung nur **6 Mark** und sende die Waaren **franco!** gegen Nachnahme.

Max Levit,

Dresden, Wallstr. 5a.

Einen Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianinos aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 88.** Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salon, wie im bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probesendung, — 20 Mark monatlich, — Hoher Rabatt bei Baarzahlung. Prospect gratis.

Apotheke Culmsee,

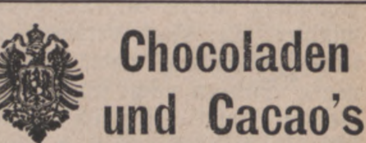
B. Iltz,

hält sämmtliche in das Droguenfach fallende Artikel, wie:

Doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk, Glaubersalz, Salzsäure, Badesalze **2c. 2c.** zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben

(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung **zum Selbstfärben;** auch zum Färben von **Moos** und **Gräsern,** ein schönes **Grün** in Päckchen a 10 Pf.



Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln,

18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delicatessewaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- u. Folgeleiden heilt J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse mir Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Höflichst beantwortend die achtbare Zuschrift, war ich bereits seit länger der Absicht, Ihnen Mittheilung über mein Befinden zu machen, verschob es jedoch immer wieder in dem Gedanken, daß dieselbe um so werthvoller für Sie und Andere werden müsse, einen je größeren Zeitraum sie umfassen könnte, denn zu meiner dankbarsten Befriedigung darf ich bezeugen, daß es mir seit dem Gebrauch Ihrer Kur ununterbrochen gut und täglich besser geht, daß daran auch die Unregelmäßigkeiten des parlamentarischen Lebens, der Todfeind aller früheren Besserungen, bis jetzt nichts zu ändern vermocht haben und alle Freunde und Bekannte mein gutes Aussehen und meine frische Fröhlichkeit bereden. Dabei ist die Vorsicht in der Lebensweise, welche ich mir auferlege, nicht einmal groß und nicht halb so beschwerlich als wie früher.

Hochachtungsvoll und ergebendst

Dr. Lieber,

Land- und Reichstags-Abgeordneter.

Camberg, 22./5. 78.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.